

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile
über deren Raum 15 Pfg.
Hefenzeitung 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emser, Adm.straße 95.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Bad Emser, Samstag den 24. Juni 1916

68. Jahrgang

Nr. 145

Bei Baur über 424 Gefangene. Vorrücken bei Lud.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. Amtlich.
Südlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Hpern wurde ein feindlicher Angriffsversuch bei deutschen Patrouillenunternehmungen, so bei Elhons, bei dem Geschütz Maison de Champagne (nordwestlich von Maffes) wurden einige Dutzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Zwei französische Angriffe gegen unsere westlich der Tille genommenen Gräben wurden abgewiesen. Wir hier am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangen genommen.

Weiter wurden Karlruhe, Mülheim in Baden weiter durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben von Opfern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu berichten. Rennenswerter militärischer Schaden konnte in jenen nicht angerichtet werden und ist nicht verursacht worden. Ein Angreifer verlor vier Flugzeuge. Je eins bei dem Rückzug bei Niederlauterbach und bei Rembach. Unter den gefangenen Insassen befinden sich zwei Offiziere. Die anderen beiden Flugzeuge wurden im Luftkampf zerstört. Dabei schoss Leutnant Hühndorf den sechs Gegner herunter. Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in der Gegend von Hpern, südlich von Gulluch (südlich des Leutnants Mülzer), bei Lancon (südlich von Gulluch), bei Mersheim (westlich von Gulluch), südwestlich von Gulluch, abgeschossen, so daß unsere Gegner im ganzen neun Flugzeuge eingebüßt haben. Unsere Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen bei St. Paul sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich südlich von Verdun angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei einem kurzen Vorstoß bei Verecina (südlich von Bogdan) fielen 45 Gefangene, 2 Maschinengewehre, 2 Nebelgeschosse in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südlich von Charitschi gegen die Kanalstellung vorwärtige schwächere feindliche Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen:

Trotz mehrfacher feindlicher Gegenstöße blieben unsere Angriffe westlich und südwestlich von Lud im Fortschreiten.

In der Front vor Vereckze-Brod wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Von der Armee des Generals Grafen von Borh. nichts neues.

Dollntriedschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 23. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gzeronj-Tale sind die Russen im Vorgehen auf Lud. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien keine Änderung der Lage.

Gegen unsere Stellungen südöstlich und nördlich von Radziwillow führte der Feind gestern zahlreiche heftige Gegenangriffe. Er wurde überall abgewiesen.

Die unter dem Befehl des Generals Linzigen kämpfenden Einheiten drängten nordwestlich von Grochow und südlich von Lelacz die Russen weiter zurück. Bei Lelacz brachten unsere Truppen über 400 Gefangene und vier russische Maschinengewehre ein.

Im Stochod-Strichabschnitt scheiterten mehrere starke Gegenangriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern war das Artilleriefeuer im Nordabschnitt der Frontlinie von Dobreo stellenweise sehr lebhaft. Wiederholte feindliche Infanterieangriffe auf unsere Stellungen südlich des Wozli-Bh wurden abgewiesen.

Im Wöden-Abschnitt begannen heute früh lebhaftere Kämpfe. An der Dolomitenfront scheiterte ein neuer Angriff der Italiener auf die Coda del Ancona. Das gleiche Schicksal hatten vereinzelt feindliche Vorstöße aus dem Raum von Primalano.

Im Orter-Gebiet besetzten unsere Truppen mehrere Höhen an der Grenze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Döller, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 22. abends hat eine Gruppe von Seeflugzeugen feindliche Stellungen bei Montefalcone erfolgreich mit Bomben belegt. Am 23. früh hat ein Seeflugzeuggeschwader Venedig angegriffen. In den Ports Nicola, Alberoni, in der Gasaufst, besonders aber im Arsenal wurden mit schweren Bomben viele Treffer erzielt und starke Brände hervorgerufen. Die Flugzeuge wurden heftig, aber erfolglos beschossen und kehrten unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Eine engl.-französische Offensive?

Berlin, 23. Juni. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Zürich: Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus dem Haag: In London verlautet, die jüngste dortige Kriegskonferenz habe die Einzelheiten der bevorstehenden englisch-französischen Generaloffensive im Westen als Ergänzung der russischen Offensive im Osten behandelt.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. Juni. Bericht des Hauptquartiers. An der Front ist die Lage unverändert. Infolge von Angriffen unserer Truppen wurden die Russen die sich im Engpaß von Paltat befanden hatten, aus diesem in östlicher Richtung auf Lebend zurückgeworfen. Der Engpaß von Paltat liegt 80 km. östlich von Kaste Schirin in einer bergigen Gegend. Wir stellten fest, daß infolge des Treffens vom 18. Juni, das nördlich von Kerend zwischen persischen Krieger und russischen Reitern stattgefunden hat, die letzteren in Unordnung zurückgeworfen worden sind. — An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. Im Zentrum schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Ein feindliches Kriegsschiff warf auf der Höhe von Tenedos einige Geschosse auf die benachbarte Küste und zog sich darauf zurück; ein anderes Kriegsschiff, das bei Phocaea und der Insel Keusen vorgehen wollte, suchte in Richtung auf Mytilene die hohe See auf. Von den anderen Fronten ist nichts wichtiges zu melden.

Italiens Verrat schon zu Anfang des Weltkrieges.

Wien, 23. Juni. Das Eingeständnis, daß Italien vom Beginn des Weltkrieges an seinem damaligen Bundesgenossen feindlich gesinnt war, bringt Herbe in der Victoria vom 13. Juni. In einem Artikel über den Sturz Salandras schreibt Herbe wörtlich: Salandra genoss in Frankreich große Sympathien. Wir werden es ihm niemals vergessen, daß er von der ersten Stunde des Krieges ab ohne Zögern uns betreffs der Neutralität Sicherungen gab, derartig, daß wir in aller Ruhe den Transport unserer Armee von Algier nach Frankreich ausführen und fast augenblicklich unsere Alpenarmee nach Elsass schicken konnten.

Die Desertionen im russischen Heere.

Krakau, 21. Juni. Die Nowo Wsforma berichtet nach Meldungen aus Rußland: In der russischen Armee nehmen die Desertionen immer größere Ausdehnung an, und die Zahl der Fahnenflüchtigen wird sehr hoch eingeschätzt. So seien in Kiew eigene Korps aufgestellt worden, um Deserteure abzufangen, und an der Rückkehr in das Innere Rußlands aufzuhalten. Die Deserteure, die festgenommen werden, erhalten 100 Schläge mit der Rogaška; die in das Innere Rußlands geflüchteten Deserteure und zwangsweisen Flüchtlinge rufen überall, wo sie hinkommen, unter den Bevölkerung eine große Unruhe hervor. Auch die russischen Maßnahmen, evakuierte Polen in Sibirien zu kolonisieren, verursacht unter der polnischen Bevölkerung große Aufregung. Allgemein wird unter den Flüchtlingen der Ausbruch von Unruhen befürchtet.

Die ungeheuren russischen Verluste.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: Nach der Offiziersverlustliste verlor die Gruppe Kolesin in den ersten 8 Tagen der Offensive 1500 höhere Offiziere, was einem Gesamtverlust von 70 000 Mann gleichkommt. Allgemein herrscht in der Bevölkerung die Auffassung, daß die Oesterreicher sehr bald zurückkehren würden. Die Presse des Kampfgebietes lobt geradezu die humane österreicherische Kriegsführung. In einem Blatte wird über die Stadt Lud berichtet, die Stadt selbst sei wenig beschädigt, nur zwei ihrer Vororte hätten sehr unter den Kämpfen gelitten. Der Rückzug der Oesterreicher habe sich in tadelloser Ordnung vollzogen.

Holländische Zweifel an den russ. Erfolgen.

Amsterdam, 22. Juni. Die Blätter bezweifeln allgemein die Richtigkeit der gestrigen Neutermeldung aus Petersburg über einen angeblichen russischen Durchbruch in der Bukowina. Sie weisen daraufhin, daß die Russen, wenn Brussilow tatsächlich die österreicherische Front durchbrochen hätte, dies in ihren offiziellen Berichten mitgeteilt haben würden. Außerdem wäre die Folge eines solchen Durchbruchs gewesen, daß die Russen zahlreiche Gefangene und viele Beute gemacht hätten, wovon ebenfalls nichts erwähnt werde. Der Nieuwe Courant bemerkt zur russischen Offensive, es scheint, daß die Russen ihre Offensive in Wolhynien nicht mehr ganz in der Hand haben. Die Deutschen und Oesterreicher unternehmen dort wütende Gegenangriffe, wodurch sie ein weiteres Vordringen der Russen verhindern. Auch von einem russischen Vormarsch auf Brody höre man nichts mehr.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

London, 23. Juni. Die Times meldet aus Washington: Die militärischen Vorbereitungen gehen vorwärts. General Junton fordert 60 000 Mann Militz für den Grenzdienst. Kriegsschiffe werden nach der mexikanischen Küste geschickt. Man bespricht die Frage der Blockade Mexikos; man befürchtet, daß diese wirtschaftliche Nachteile hauptsächlich für Kanada habe.

Washington, 23. Juni. (Neuter.) Der mexikanische Gesandte erhob bei Lansing Klage darüber, daß General Pershing Casa Grandes besetzte, und erklärte, dieses Vorgehen bedeute eine offene Feindseligkeit. — Laut Neuter sind Anzeichen für einen friedlichen Vergleich mit Mexiko vorhanden, doch ist Wilson entschlossen, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen, wenn die Bemühungen um einen Vergleich scheitern sollten.

London, 22. Juni. (W. B.) Die „Times“ melden aus Washington vom 21. Juni: Lansing's Note an Carranza wird in Südamerika mit Argwohn betrachtet, da man sie als einen Vorläufer zur Absorption Mexikos ansieht.

New York, 23. Juni. (W. B.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing hat an die diplomatischen Vertreter der süd- und zentralamerikanischen Staaten ein Rundschreiben bezüglich der Vereinigten Staaten und Mexiko erlassen, in welchem angekündigt wird, daß, falls Feindseligkeiten eintreten sollten, der Zweck der Vereinigten Staaten der sei, sich gegen eine weitere Invasion zu schützen, nicht aber, sich in die mexikanischen Angelegenheiten zu mischen.

Griechenland.

Zürich, 23. Juni. Der zurückgetretene griechische Ministerpräsident Skuludis soll einem Vertreter des Corriere della Sera gegenüber erklärt haben, daß auch die Ionen des Landes und seines Königs, die Neutralität neue Regierung unter Zaimis an dem festen Willen aufrecht zu erhalten, nichts ändern werde.

Athen, 23. Juni. Neuter. Das neue Kabinett wird heute nachmittag besetzt. Zaimis ist Ministerpräsident und Minister des Aeußern. Die Gesandten des Viererbandes empfehlen ihren Regierungen an, die Blockade aufzuheben.

Berlin, 23. Juni. Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Konstantinopel: Wie der „Ösmänische Lloyd“ aus Athen erfährt, wurde das von den Viererbandmächten gemachte Angebot einer Anleihe von 120 Millionen unter der Bedingung der Kontrolle der griechischen Finanzen und der Vöndung der Zollentnahmen der Inseln Mazedoniens von Rhallis als gefährlich für die Unabhängigkeit Griechenlands zurückgewiesen.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Kopenhagen, 23. Juni. Zur Pariser Wirtschaftskonferenz bemerkt das Petersburger Blatt Wirsche wja Wjedomosti u. a.: Es genügt nicht, uns allein zu beschulen, mit Deutschland keinen wirtschaftlichen Verkehr zu unterhalten. Dazu kann uns die Notwendigkeit zwingen. Rußland führte z. B. vordem Kriege ungeheure Mengen Futtermittel, namentlich Weizen, nach Deutschland aus. Rußland ist daher gezwungen, auch weiter mit Deutschland Handel zu treiben. Wenn es nicht gelingt, für Rußland Ersatz zu schaffen, der ihm gestattet, auf den deutschen Markt zu verzichten, wenn weiter Rußland, das den Zufluß ungeheurer ausländischer Kapitalien, mindestens einer Milliarde Rubel jährlich, braucht, nicht mehr imstande ist, diese Summe von England und Frankreich zu erhalten, so wird Rußland sich gezwungen sehen, sie in Deutschland zu suchen. Deutschland nur in dieser Hinsicht zu ersetzen, ist schon eine äußerst schwierige Aufgabe.

W.B. London, 21. Juni. Ueber die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz schreibt die Daily News: Der Beschluß über eine gegenseitige finanzielle Unterstützung und über die Förderung wissenschaftlicher und technischer Forschung zeigt, daß die Konferenz den wahren Grund der deutschen Erfolge erkannt hat. Dieser wahre Grund ist nicht der Verkauf unter Selbstkostenpreisen, denn das tun wir alle. Es waren auch nicht Zölle, denn außer England hatten alle Länder schon Zölle, sondern es war die überlegene wissenschaftliche Bildung der Deutschen, die überlegenen Geschäftsmethoden, größerer Fleiß, große Anpassung an die Wünsche der Käufer, besserer Konfuzdienst und größte Aufmerksamkeit des Staates für die Interessen des Handels. — Die Manchester Guardian ist mit den Beschlüssen über die Kriegszeit einverstanden, wendet sich aber dagegen, daß die Feindseligkeiten über die Kriegszeit hinaus fortgesetzt werden sollten. Die Verbündeten würden wirtschaftlich nicht gestärkt, sondern geschwächt, wenn sie billige Erzeugnisse von den Mittelmächten zu kaufen sich weigerten. Diese Erzeugnisse würden dann von den Neutralen gekauft, die ihrerseits den Handel, den Deutschland früher hatte, an sich ziehen würden. Die Neutralen, die jetzt schon durch den Krieg sehr reich geworden seien, würden weitere Gewinne auf Kosten der Kriegführenden machen. Die Beschlüsse der Konferenz würden daher zu einer lange dauernden Perarrung beider Parteien im Kriege führen. Das Blatt schließt: Viele Beschlüsse beruhten auf wirtschaftlich völlig falschen Grundlagen. Einige ihrer Ergebnisse würden für England selbst besonders schädlich sein.

Italien.

Italiens handelspolitische Zukunft. Der Handelsbeirat der italienischen Botschaft in Paris Graf Sabini erklärte dem Pariser Korrespondenten der Turiner Stampa, die Resultate der Wirtschaftskonferenz seien von solcher Wichtigkeit, daß hinter ihr alle Ereignisse der letzten Zeit, auch die militärischen, die russische Offensive und die italienische Ministerkrise verschwinden. Noch ist nicht alles fertig, aber die Straße für die hundertjährige ökonomische Allianz ist gebahnt. Das wichtigste Resultat für Italien ist, daß von nun an jede wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland aufgehört hat. Der Handelsvertrag mit Deutschland würde gekündigt werden. Was Italien bei Deutschland verliert, so fuhr der Beirat einer Meldung des „Tag“ zufolge fort, wird es bei den neuen Verbündeten gewinnen. Diese werden Italien ihre Märkte öffnen, und außerdem ist es noch nicht sicher, daß Italien den deutschen Markt verlieren wird. Deutschland braucht die italienischen Produkte, während die italienische Industrie alle Vorteile von einem Ausschluß der deutschen Fabrikate haben würde, Vorteile, die noch besonders durch den innigen Zusammenschluß mit den Verbündeten erhöht würden. Dieser Zusammenschluß sei gesichert. — Graf Sabini irt; Italien braucht uns zehnmal nötiger als wir Italien. Sehr vorsichtig gehandelt war es von dem Sachverständigen, daß er sich über die italienischen Finanz- und Kreditverhältnisse glatt auschwieg.

Torpediert.

W.B. Bern, 23. Juni. Laut Corriere della Sera wurde der italienische Schoner „Mario“ 30 Meilen vor Malorba versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die Minen.

Kopenhagen, 23. Juni. Nach hierher gelangten Nachrichten soll der russische Personendampfer Merkur 20 Werst von Odessa auf eine Mine gestoßen und innerhalb von fünf Minuten gesunken sein. Von den 800 Fahrgästen sei der größte Teil ertrunken. Das in der Nähe befindliche russische Dampfschiff Pantelimon soll die Hilfe aus Furcht vor Unterseebooten versagt haben.

Mittleuropa — Mittelafrika.

Von Dr. Karstedt (Steglich).

Was mir Mittelafrika ist? Der Ausdruck der Notwendigkeit einmal dafür, daß das zukünftige Deutschland eines großen und leistungsfähigen Kolonialbesitzes bedarf, um seinen eigenen Bedürfnissen und dann auch denen seiner mitteleuropäischen Verbündeten gerecht werden zu können. War der bisherige Kolonialbesitz Deutschlands nicht ausreichend für die wirtschaftlichen Friedensbedingungen, spielte der Handel mit seinen Kolonien im gesamten Rahmen des Außenverkehrs keine sonderliche Rolle, so hatte das seinen Grund darin, daß der Entstehung und dem Werden der deutschen Kolonialmacht etwas Zufälliges anhaftete. Wir hatten uns eben mit dem begnügen müssen, was andere übriggelassen hatten. Unsere bisherigen Kolonien können auch bei noch so guter weiterer Entwicklung — vorausgesetzt, daß wir sie überhaupt alle wiederbekommen — niemals instande sein, auch nur einen wesentlichen Teil unseres kolonialen Rohstoffes zu decken. Gewiß würde es gelingen, die 3 Prozent, mit denen sie bisher zum Gesamtbedarf an Rohstoffen beitrugen, noch zu erhöhen. Einmal ist aber in der nächsten Zukunft infolge der durch die englisch-französische Art der Kriegführung herbeigeführten Zerstörung der kolonialen Kulturwerte voraussichtlich gar nicht an eine wesentliche Ausfuhr aus den Kolonien zu denken. Ferner wird nach dem Krieg die Notwendigkeit der Auffüllung unserer Waren-schuppen mit Gummi, Baumwolle, Kupfer, Futtermitteln usw. und die Notwendigkeit, von diesen Dingen ständig einen gewissen Fundus bereit zu haben, eine weit über das Maß der letzten Friedensjahre hinausgehende Einfuhr von außen verlangen. Mag man nun auch die englischen Bestrebungen auf Fortsetzung des Krieges nach dem Kriege in ihrer Endwirkung noch so gering einschätzen, so viel steht jedenfalls fest: England wird uns Knüttel zwischen die Beine werfen, soviel es kann. Etwas Neues würde dieser Zustand obendrein

Dänemark.

W.B. Kopenhagen, 22. Juni. Zu der Meldung eines russischen Blattes, daß England bezüglich der Durchfahrt durch den Großen Belt mit Dänemark Verhandlungen eingeleitet habe, da es nicht beabsichtige, den Durchgang zu erzwingen, sondern die Angelegenheit freundschaftlich mit Dänemark zu regeln wünsche, bemerkt Nationaltidende, die sich an zuständiger Stelle erkundigt hat, daß diese sensationelle Meldung jeder Grundlage entbehre.

Niederlande.

Haag, 21. Juni. In der Wochenschrift „De Tooris“ weist der Belgier de Wandeliere nach, daß die englische und französische Regierung der belgischen ihren Beschluß, der alle Belgier zwischen 18 und 40 Jahren zum Militärdienst aufruft, abgezwungen habe, obwohl sie nachwies, es sei völlig ungeseglich und nur das belgische Parlament zur Erweiterung der Dienstpflicht berechtigt.

Spanien.

Cartagena, 22. Juni. W.B. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das deutsche Unterseeboot „U. 35“ kam gestern abend hier an und ging an Dord, um Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Sekretär der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Handschreiben des Kaisers an König Alfons mit, das den Dank für die Behandlung der Deutschen aus Kamerun ausdrückte. Das U-Boot fuhr um 3 Uhr morgens wieder ab. Außerhalb des Hafens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des Unterseebootes.

Aus Frankreich.

Verschiedenen Blättern zufolge verlangt die Pariser Zeitung Leuvre, daß die französische Regierung schnell ihr Möglichstes tue, um die deutschen Gefangenen aus Afrika zurückzuschaffen. Nur auf diese Art könne eine Gegenmaßregel vermieden werden.

W.B. Bern, 23. Juni. Laut Petit Parisien beläuft sich der durch die letzten Unwetter angerichtete Schaden im Aubergne auf mehrere Millionen. Der Hagel hat alles vernichtet.

W.B. Bern, 23. Juni. Der Matin meldet aus Toulouse: Seit einiger Zeit beobachten die Weinbauern des Südens und von Languedoc in den Weinbergen ein allgemeines Auftreten des Schmetterlings der Phylloxera. In den letzten Tagen nahm die Vermehrung des schädlichen Insektes einen beunruhigenden Umfang an. Im ganzen Weinbaugebiet Frankreichs wurde wegen des Fehlens von Arbeitskräften die Pflege der Reben vernachlässigt, so daß die weniger widerstandsfähigen Weinstöcke durch das Insekt vollständig angegriffen sind.

Friedenskundgebungen in Paris.

Bern, 23. Juni. (Zens. Bln.) Von glaubwürdiger Seite erfährt der Berichterstatter der Boff. Ztg., daß in den letzten Tagen in Paris Straßendemonstrationen stattgefunden haben, die nicht etwa gegen die Lebensmittelteuerung gerichtet waren, sondern ausgesprochen politischen Charakter zugunsten eines schnellen Friedensschlusses trugen. Diese Kundgebungen, an denen sich bemerkenswerterweise auch Frontsoldaten beteiligten, wandten sich insbesondere gegen Poincaré persönlich.

Friedenspropaganda in England.

Amsterdam, 23. Juni. (Zens. Bln.) Wie der Gewährsmann des Berichterstatters der Boff. Ztg. aus London berichtet, nimmt die Friedenspropaganda immer mehr den Charakter öffentlicher Kundgebungen an. Die unabhängige Arbeiterpartei veranstaltet überall öffentliche Friedensversammlungen, und fast täglich finden Umzüge unter starker Beteiligung der Arbeiterbevölkerung statt. In London sieht man allenthalben große Friedensplakate, die nicht mehr wie früher beschmutzt, abgerissen

kaum bedeuten, denn in englischen und französischen Kolonien war das Prinzip der offenen Tür bisher immer nur eine papierene Tatsache. Unserer großen Ausfuhr aus ihnen stand ein verschwindend geringer deutscher Anteil an ihrer Einfuhr gegenüber. Die Folge war ein Abfluß an Bargeld an die uns jetzt feindlichen Länder, der für koloniale Rohstoffe in der letzten Zeit jährlich 2 bis 2,5 Milliarden betrug. In ähnlicher Lage befand sich Österreich. Zahlte es doch allein für Baumwoll- und Rohwolle bereits vor mehreren Jahren jährlich eine runde Milliarde Kronen an das Ausland. Daß diese unerträgliche Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft und damit eines großen Teiles unserer Bevölkerung später unmöglich so weiter gehen kann, wenn überhaupt eine Möglichkeit zur Verringerung besteht, ist wohl einleuchtend. Gerade auch aus dem Gesichtspunkt heraus, daß die Tributpflicht Deutschlands ans Ausland sich nach dem Krieg in dem Maße verstärken würde, als es dem neuen Mitteleuropa gegenüber Pflichten übernimmt; denn mag auch z. B. die Türkei in der Lage sein, später einen Teil unseres Baumwollbedarfs zu decken, so werden doch Jahrzehnte vergehen, ehe diese Hoffnung zur Tat wird. Ohne den Besitz einer starkfließenden Kolonialquelle bliebe deshalb Mitteleuropa ein wirtschaftlicher Torso, eine Halbheit.

Bei dieser Notwendigkeit verlohnt es sich, auf die lehrreich vielfach vertretene Anschauung, als bedeute ein deutsches Kolonialreich bei einem durch den Krieg nicht voll nidergerungenen England immer eine Machtchwächung, einzugehen. Es ist das Wort geprägt worden, daß ein deutscher Kolonialbesitz in diesem Falle nur ein Zornietelwöhnchen im Hinterhaus der englischen Weltmacht wäre. Damit ist ein Gedanke wieder aufgegriffen, der u. a. bereits in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in England eine große Rolle gespielt hat. Die Freihandelsmänner des Cobden Clubs, unter ihnen auch Gladstone, haben z. B. lebhaft für die Aufgabe Kanadas an England plädiert, und

oder verboten werden, wie überhaupt allen diesen Dingen wieder von der Polizei noch anderen Verbote, die in den Weg gelegt wird, während früher Verbote, die stöße und schwere Strafen an der Tagesordnung waren.

Die Kriegsmaterialbestellungen der Alliierten in Japan.

Genf, 23. Juni. Zens. Bln. Wie Honer Blätter beauftragte das japanische Kriegsministerium 45 Geschiffe, die immer bedeutender werden den Kriegsmaterialbestellungen der Alliierten auszuführen.

Vor der amerikanischen Präsidentenwahl.

New York 16. Juni. (Durch Funkspruch von New York.) Die Versuche aus der Abstimmung der Wahlstrichamerikaner einen politischen Kampf zu machen, der auf die Abstimmung der Deutschen und anderer in Amerika gemünzt ist, dauern an, doch gewinnen sie nicht. Die Bestrebungen, welche solche Versuche machen, die Oberhand. New York American vertritt einen langen Zeitartikel Menschen und Blätter amerikanisch, wenn sie sich in einem amerikanischen Feldzuge entweder für oder gegen die Deutschen verhalten. Das Blatt sagt: Diese Propaganda der Symphonie für England und des Hasses gegen Deutschland hat alle Grenzen der Schicklichkeit überschritten. Die Zeitung appelliert dann an alle Amerikaner, den Feldzug nur als amerikanischen Feldzug zu betrachten. — Evening Post sagt: Beide Parteien werden Abscheu vor dem Vindextrichamerikaner als einem solchen Wesen bekunden, aber keine von beiden wird vergessen, daß der Vindextrichmann ein Wähler ist, von dem demokratischen Kandidat heute angenommen wird. Der Vindextrichmann richtet sich gegen die Vindextrichkaner und ist von Wilson selbst entworfen. Sie enthalten den Satz: Wir verurteilen jedes Bündnis und jeden Zusammenschluß von Personen dieses Landes, von welcher Art auch immer, die auch immer sein mögen, die zusammen verschören zu dem Zweck, unsere Regierung zu beeinflussen oder auf die öffentlichen Vertreter bei Vorgehen oder bei ihren Unterhandlungen mit einer fremden Macht einzuwirken. Wir erheben die Beschuldigung, solche Verschwörungen unter einer bestimmten Anzahl Leuten bestehen und angezettelt worden sind, um die Interessen fremder Länder zu fördern zum Nachteil der unseres eigenen Landes. Wir verdammen jede politische Partei, welche angesichts der Tätigkeit solcher Verschwörungen des Landes Würde ausliefert oder seine Politik zu verfälscht. Ein bemerkenswerter Zug im demokratischen Vindex war die Erscheinung, daß Bryan in begeisterter Weise Wilson unterstützte.

Große militärische Vorbereitungen in Finnland.

o. st. Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ hat von einem aus Finnland eingetroffenen Reisenden die Mitteilungen erhalten, daß die russischen Militärbehörden große Vorbereitungen zum Empfang sehr bedeutender Verstärkungen im Lande befindlichen Militärmacht abgeschlossen haben. Der Umfang der Vorbereitungen deutet darauf hin, daß die Zahl der erwarteten Truppen fast zwei Armeekorps gleichkommt. Gleichzeitig werden die Befestigungsarbeiten nicht nur in Mäland, sondern auch auf dem Festlande mit rastlosem Eifer und großer Arbeitsstärke gefördert. Auf dem festen Lande trifft man Anstalten, um eine neue Befestigungsanlage zu bauen, die von der Stadt Gamla-Karleby am Vottmanne Meerbusen südwärts über das Kirchspiel Blitajaari (Vottmanne) nach der Gegend südlich der Stadt Jidenfjälmi führt.

Man fragt sich jetzt, gegen wen diese Vorbereitungen richten? Denn mehrere der neuen Befestigungen machen aus nicht den Eindruck, zur Abwehr eines deutschen Angriffes errichtet zu sein, besonders nicht die oben erwähnte, vor

einflussreiche Stimmen haben sich vielfach dahin ausgesprochen, daß England am besten täte, wenn es seinen Kolonialbesitz zum mindesten stark reduzierte. Keiner von den Leuten, auch Gladstone nicht, hat aber jemals im Ernst an nur daran gedacht, seine Gedanken zu verwirklichen, immer in einflussreicher politischer Stellung dazu Gelegenheit hatte.

Ähnlich sind auch wohl die Argumente zu verteidigen, die jetzt von politischer Seite gegen den Kolonialbesitz angeführt werden. Wenn unsere Kolonien, durch England von der Zufuhr abgeschnitten, trotz heldenhafter Gegenwehr mit Ausnahme Ostafrikas sich nicht halten können, wenn England und Frankreich dadurch zwei Millionen Quadratkilometer deutschen Bodens als Faustpfand erlangt haben, mag es befreit sein, wenn in vielen Köpfen die Meinung aufgekommen ist, als sei jede Kolonie von vornherein ein verlorener Posten, der zur leichten Beute jeden Angreifers und damit zum Pressionsmittel beim Friedensschluß werden könne. Gewiß ist das teilweise richtig. Aber würde sich Deutschland in dieser Lage befinden? Nehmen wir einmal an, England oder Nordamerika gerieten in Krieg mit Japan, wie wollte da England seine ostasiatischen Besitzungen vor Amerika die Philippinen verteidigen können. Oder England geriete mit Russland in Krieg. Würde nicht über kurz oder lang mit größter Wahrscheinlichkeit Indien russischen Truppen auf seinem Boden jehen? Die Besorgnis vor dieser Gefahr und ihre diplomatische Abwehr sind doch die höchsten Triebfedern der indisch-englischen Politik seit fast 50 Jahren. Jeder kolonialbesitzende Staat würde sich im Krieg in einer unangenehmer Lage befinden, wenn der Gegner in der Nähe der Kolonie eine genügend starke Machtbasis hätte. Wäre die oben skizzierte Anschauung richtig, dann müßte folgerichtig auch jedes Auslandsgegnader überflüssig sein, weil es von vornherein zum Verlust verurteilt ist. Nach der Norddeutsche Lloyd z. B., dessen Filialen mit ihren großen Vorratsmengen in Singapore usw. von England

...Sankt Samla-Karlesby nach Osten führenden Linie. Falls die Truppenveränderungen und Befestigungen gegen Schweden gerichtet sind, fragt man sich, wie sie mit den stets wachsenden Freundschaftsverhältnissen von russischer Seite zu vereinbaren sind? Fürchtet man vielleicht einen schwedischen Angriff? Dazu hat Russland, meinen die Finnländer, keinen Grund. Sollen die militärischen Maßnahmen also die Einwirkung eines politischen Druckes auf Schweden sein oder gar eine geplante Offensive hinweisen? So fragt man sich, was in der Zukunft in Sorge und Ungewissheit.

dem Schmuckkästlein „Nowoje Wremja“.

(Zens. Berlin.)

III.

„Der Deutsche wird dir immer als Bösewicht erscheinen“, erzählte der Gemeine Naumjento, das zeigt schon der Blick. Er ist zwar stark, schont sich auch nicht, aber unüberlegt. Er schießt, hebt die Hände hoch, schießt wieder. Er ist eben ein Berräter. Erweckt den Anschein, er sich ergeben und sucht dich dann hinterhals zu schlagen oder dich mit dem Seitengewehr niederzustechen. Sie haben eine schwarze, verräterische Seele, das ist allgemein bekannt.“ (Worte, die von Soldaten des Russischen Regiments gebraucht wurden.)

„Teufelsgeheimnis.“ In ähnlicher Weise werden selbst Teufel der Hölle die Sünden nicht marnen, wie diese Teufelsgeheimnis auf Erden unsere Gefangenen und Verwundeten und die friedliche Einwohner gequält haben, — urteilten die Soldaten.

„Schlinge und Verleumdung.“ Unsere Soldaten langweilen sich überdies sich wiederholenden Juraus aus den deutschen Schützengraben über unsere angeblichen Niederlagen. In der Zeit mehrten sich die Aufforderungen zur Uebergabe: „Gefangene kommen doch in unsere Hand“, schreien die Deutschen. „Bestechungsgelder hast du genommen, läßt dich nicht gefangen nehmen.“ „Alle eure Befehlshaber sind“, und nun folgt eine Kollektion von Schimpfwörtern.

Die Soldaten berichten über alle Fälle, in denen sie gegen die unsrigen auf die Deutschen weiblich geschimpft haben, wenn die Schützengraben nahe beieinander lagen, wobei ihr scheußliches Verhalten zu den Gefangenen und Verwundeten im Gegensatz zu der anständigen Behandlung bei uns vorgehalten, wie „Schlaven, duckt euch wie die Hunde vor ihren Herren.“ — „Verfluchte Frechlinge“ — lautet dann Antwort von unseren Soldaten.

„Unerschütterliche Hartnäckigkeit, jeden Jynismus und heisseligen Serierung entschuldigen und rechtfertigen die Deutschen kriegerischen Notwendigkeiten. Der Krieg sei dazu da, um zu quälen, sondern auch um zu töten; auch die Feinde seien nicht minder hartnäckig und ebenso vertiert. Die Verleumdungen bezeugen einmütig Soldaten und Offiziere. Unsere Soldaten erweisen sich als unvergleichlich tapfer im Kampf mit einem bewaffneten Gegner, werden sich aber nicht erlauben, Gefallene, Verwundete oder Gefangene zu verachten und zu verspotten.

Nach dem Urteile aller Kriegsteilnehmer geben sich unsere Soldaten nicht nur nicht bössartig, vielmehr ungewöhnlich großmütig gegen unbewaffnete Feinde. Jeder Kriegsteilnehmer hat seinen Teil an der Menge von Fällen wahrhafter Menschenliebe im Verhalten dem Feinde gegenüber zu berichten.

Ein russischer Soldat führt einen verwundeten Deutschen. Er lacht, imarant ihn, gibt ihm zu rauchen. Der Deutsche weint (?!), der Russe sucht ihn zu trösten. (Bericht eines Offiziers M. L.)

Ein Fall während der Schlacht. Ein verwundeter Deutscher liegt neben einem verwundeten Russen. Der Russe blickt auf den Deutschen, bemüht sich, den Gegner zu veranlassen, ihm jede Art Erleichterung zu verschaffen. (M. L.)

Durchand sequenziert worden sind, müßte aus denselben Bedingungen in Zukunft auf jede Tätigkeit außerhalb Europas verzichtet. Diese Möglichkeiten aufstellen, heißt doch die Unmöglichkeit erkennen, wenn wir nicht wieder zu dem alten, braven, physischen, „Weibe im Lande und nähre dich redlich!“ zurückkehren wollen.

Kolonien sind ein Ausdruck des Willens zur Weltpolitik! Ein Teil des Strebens nach dem Platz an der Sonne. Der Krieg hat es uns aber gerade gezeigt, daß wir in der Welt nicht nur in Europa Anlaß genug haben, an m d g. Es ist vielen Stellen stark zu sein. Man stelle sich doch vor, wie anders der ganze Kaperkrieg hätte verlaufen können, wenn wir an mehreren Stellen der Erde hinlänglich geschützte und verteidigte Stützpunkte besaßen hätten.

Wer auch abgesehen davon: es ist, absolut genommen, nicht richtig, daß große und geschlossene Kolonialgebiete nicht zu verwerfen sind. Unsere großen Kolonien Kamerun und Tansania haben, trotzdem sie in keiner Weise gegen den Ansturm von europäischer Seite gerüstet waren, den Beweis erbracht, daß selbst mit den primitivsten Mitteln starke Kräfte des Gegners auf lange Zeit hinaus und erfolgreich gebunden werden können. Wenn, wie nicht anders zu erwarten, die Lage des Krieges den Widerstand doch endlich zermürbte, dann kann die Lehre daraus nur die sein, das zukünftige Kolonialreich so stark zu machen, daß es einmal zu einem unüberwindlichen Stützpunkt für unsere Auslandsflotte wird, daß es weiter imstande ist, sich gegen jeden Angriff, auch von der Landseite her, zu verteidigen, und daß es als ein außer europäisches deutsche Machtbasis gleichsam zur Basis der heimischen wird. Daß es bisher nicht so war und daß deshalb die Mehrzahl unserer Kolonien zu mehr oder weniger leichten Beute des Gegners wurde, ist niemand, zum allerwenigsten den Kolonien selbst, eine Schuld beizumessen. Wenn durchaus eine Schuld konstatiert werden soll, so ist es die, daß man deutscherseits der Bedeutung geschriebener Verträge zu großen Wert beilegte.

Nicht Nachschöpfung, sondern Nachstärkung kann auf diese Weise ein großer deutscher Kolonialbesitz sein. Darum nicht Mitteleuropa oder Mittelafraka, sondern Mitteleuropa und Mittelafraka!

...nicht Nachschöpfung, sondern Nachstärkung kann auf diese Weise ein großer deutscher Kolonialbesitz sein. Darum nicht Mitteleuropa oder Mittelafraka, sondern Mitteleuropa und Mittelafraka!

Das ist höchste Menschlichkeit, echt russische Bekundung staunenerregender fittlicher Schönheit. Wird hier nicht die Inschrift auf dem Kreuz des Grabes eines unserer Brüder verständlich: „Das Leben eines einzelnen ist wertvoller als das Leben aller unserer Feinde“?

Liebknecht.

Berlin, 23. Juni. Die Hauptverhandlung gegen den Abgeordneten Liebknecht findet am 28. Juni vor dem Kommandanturgericht statt.

Telephonische Nachrichten.

Der Fliegerangriff auf Venedig.

Wien, 24. Juni. In den ersten Morgenstunden überflogen gestern feindliche Flugzeuge Venedig und warfen mehrere Bomben ab. 6 Personen wurden getötet, einige verwundet, mehrere Gebäude beschädigt.

Jimmelmanns letzter Flug.

Wien, 24. Juni. Ueber den letzten Flug Jimmelmanns wird in verschiedenen Blättern und Briefen von Augenzeugen näheres mitgeteilt. In einem Berichte heißt es: Leicht hat er es seinen Feinden nicht gemacht, ihn zu fassen zu bringen. Drei feindliche Flugzeuge hatte er schon abgeschossen. Bei seinem Todessturz war er im Kampfe mit zwei feindlichen Flugzeugen, deren eines er an sich schloß. Während er es weiter verfolgte, wurde sein Fokker von einem der feindlichen Flugzeuge am Schwanzende getroffen. Aber Jimmelmann hatte sich so in den Kampf verwickelt, daß er nicht darauf achtete. Da brach der Schwanz des Apparates ab, und Jimmelmann stürzte aus großer Höhe in den Tod.

U 35 in Cartagena.

Bern, 24. Juni. Laut Mailänder Blättermeldungen ist das deutsche Unterseeboot U 35 im Hafen von Cartagena eingetroffen. Es hatte 30 Mann Besatzung an Bord und schiffte 30 Kisten mit Arzneimitteln aus. Es gab 30 Begrüßungsschüsse ab. Der spanische Panzerkreuzer „Cataluna“ und die Küstenbatterien antworteten. Der Kommandant des U-Bootes besuchte den Bürgermeister, den Hafenkommandanten und andere Behörden und lud sie zur Besichtigung des Unterseebootes ein. Am Nachmittag ging ein Sonderzug von Madrid mit Mitgliedern der deutschen Botschaft nach Cartagena ab. Englische und französische Torpedoboote kreuzten vor den spanischen Territorialgewässern, um dem Unterseeboot aufzulauern. Dem Anschein nach konnte es den Gürtel der feindlichen Torpedoboote durchbrechen.

Das neue griechische Kabinett.

Wien, 24. Juni. Die Agence d'Athene meldet: Das neue Kabinett wurde Donnerstagabend 7 Uhr genehmigt. Es setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Jaimis Vorsitz und Inneres, General Gallaris Krieg u. vorläufig Marine, Mallis Finanzen, Kokris Verkehrsweisen, Oberst Caharalambis Neuherr, Professor Konferrato Justiz, Sidoriki öffentlicher Unterricht, Halligas Volkswirtschaft. Presse und öffentliche Meinung bereiten dem neuen Kabinett eine günstige Aufnahme.

Reichstagswahlwahl.

Wien, 24. Juni. Bei der Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Reichenbach-Neurode wurde der sozialdemokratische Kandidat Hermann Müller aus Berlin-Wilmersdorf mit überlegener Stimmenmehrheit gegen den freikonservativen Amtsgerichtsrat Krause-Neurodenburg gewählt. 5 Wahlbezirke stehen noch aus, die aber an dem Wahlergebnis nichts ändern.

Aus dem Gerichtssaal.

Wien, 23. Juni. Der vor einiger Zeit vom hiesigen Schöffengericht wegen Zuzugung von Holzmehl beim Brotbacken zu 150 Mark Geldstrafe verurteilte Obermeister der königlichen Bäckerei, Werzenich, wurde auf Verurteilung des Staatsanwalts von der Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kleine Chronik.

Haslach (Baden), 23. Juni. (WB.) Stadtpfarrer Dr. Hans Jakob, Ehrenbürger der Stadt Haslach, ist heute früh 4 Uhr im Alter von 79 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Aus Gessen.

Wien, Darmstadt, 23. Juni. Da die Obstpreise in Gessen in den letzten Tagen eine unberechtigte Höhe erreicht haben, was u. a. auch von der Landwirtschaftskammer öffentlich anerkannt worden ist, hat sich die hiesige Regierung gezwungen gesehen, Obsthöchstpreise und eine Ausfuhrbeschränkung zu erlassen. Danach werden Erzeuger- und Verbraucher-Höchstpreise festgesetzt.

Kommunales.

Wien, 23. Juni. Die städtische Vorschüsse zum Ferkelauf. Der Stadtkreis Dresden hat 40000 Mark bewilligt, die zu Vorschüssen an kleine Landwirte dienen sollen, und zwar zum Einkauf von Ferkeln, da beim gegenwärtigen hohen Ferkelpreis vielen kleinen Wästern ohne diesen Vorschuß der Einkauf nicht möglich sein würde. Die Wäster müssen sich verpflichten, einen Teil der von ihnen gemästeten Schweine dem Stadtrat Dresdens zur Verfügung zu stellen.

Allerlei vom Ariege.

1399 flächige Elsf-Bohringer. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht eine vierte Liste von im Ausland sich aufhaltenden mehrpflichtigen Personen, die den vom Kaiser angeordneten Aufforderungen zur Rückkehr keine Folge geleistet haben und deshalb der elsf-lothringischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden. Diese Liste umfaßt 162 Namen jüngerer Leute. Die Gesamtzahl dieser Ausgebürgerten hat jetzt 1399 erreicht.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Wien, 23. Juni. Die erhöhten Kriegsbeihilfen. Vom 1. Juli d. Js. ab werden erhöhte Kriegsbeihilfen gezahlt. Staatsmäßige Angestellte oder ständig gegen Entgelt beschäftigte außeretatmäßige Beamte mit einem Einkommen bis zu 1400 bezw. 1700 Mark erhalten entsprechend der Wohnortsklasse (E, D und C, B und A), wenn sie kinderlos verheiratet sind, Monatszuschüsse von 5, 6 und 8 Mark; wenn ein Kind vorhanden ist 8, 10 und 12 Mark; bei zwei Kindern 10, 12 und 14 Mark, bei drei Kindern 14, 16 und 18 Mark; für jedes weitere Kind je 4 Mark mehr. Bei einem Einkommen von mehr als 2400 bis 3000 Mark (außeretatmäßigen Beamten bis zu 3300 Mark), betragen die Sätze unter Fortfall von Beihilfen für kinderlos Verheiratete, bei einem Kinde 5, 6, 8 Mark; bei zwei Kindern 7, 8 und 10 Mark; bei drei Kindern 10, 11 und 13 Mark; für jedes weitere Kind je 3 Mark mehr. Bei Lohnangestellten höherer Ordnung ist ebenso zu verfahren.

Wien, 23. Juni. Der Lahnthal-Verband hält am Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Lahnthal“ in Ems seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Wien, 23. Juni. Heute nacht hat auf ganz besondern Zufall Herr Gendarmeriewachmeister Merz auf der Straße nach Braubach 2 schwere Jungen verhaftet und ins hiesige Polizeigefängnis abgeliefert. Herr Merz traf bei dem nächtlichen Rundgang zwei mit Paketen schwer beladene junge Leute und stellte beide fest. Bei der Vernehmung haben selbige sich verraten, und es ergab sich, daß beide dem Landeserziehungshaus in Herborn entflohen sind. Die mitgeführten schweren Bündel mit Schuhen, Zigarren usw., waren in irgend einem bis jetzt noch unbekannten Orte der Gegend gestohlen. Außer einem ganzen Brot hatten die zwei auch Geld für ihre Reise geklaut. Die Namen der beiden öfters vorbestraften Diebe sind Anton Heuser und Josef Schmidbauer. Herr Merz hat heute bereits den Rücktransport in die Anstalt besorgt.

Wien, 20. Juni. Bei der ziemlich lebhaft verlaufenen Debatte in der heut. Stadtverordnetenversammlung über die Fleischversorgung der Stadt wurde der Mitte der 40 Jahre stehende Stadtverordnete Kaufmann Krust von einem Schlaganfall betroffen. Der Zustand ist hoffnungslos. Die Versammlung wurde aufgehoben.

Berlin, 21. Juni. (Amtlich.) Durch eine heute vom Bundesrat beschlossene Verordnung soll dem Ueberhandnehmen der Verwendung von Pappe und ähnlichen widerstandsunfähigen Stoffen für ledernes Straßenschuhzeug Einhalt geboten werden. Für einzelne Schuhteile eignen sich bewährte Kunstzeugnisse ebenso gut wie Leder, und unter den heutigen Verhältnissen muß mit dem Leder so viel als möglich gespart werden. Wenn aber die Knappheit und der hohe Preis des Leders die Fabrikanten veranlaßt hat, sogenannte Strapazierstiefel mit Pappsohlen in den Verkehr zu bringen, so ist das eine Unsitte, unter der sowohl die Verbraucher leiden als die Händler; sie wirkt auch insofern höchst unwirtschaftlich, als durch den schnellen Verschleiß solcher Stiefel das brauchbare Leder, das sie enthalten, ungenügend ausgenutzt wird. Solche Ledererschwendung ist gegenwärtig durchaus verwerflich. Deshalb ist nunmehr für den Absatz und die Auffohle die Verwendung von Pappe pp. überhaupt verboten, die Brandsohle und die Hinterkappe müssen überwiegend aus Leder bestehen, Absätze ohne kräftige Oberleder aus Leder sind unzulässig. Die Verordnung tritt erst in 2 Wochen in Kraft, damit die schon begonnene Fabrikation zu Ende geführt werden kann und das durch die Bearbeitung in Anspruch genommene Leder erhalten bleibt. Für eine reichlich bemessene Uebergangszeit bleibt der Vertrieb der nachweislich bereits hergestellten minderwertigen Schuhe erlaubt, aber nur unter deutlicher Kennzeichnung der an Stelle von Leder verwendeten Stoffe. Die näheren Bestimmungen erläßt der Reichskanzler. Fabrikanten und Schuhhändler werden gut tun, sich schleunigst mit den Einzelheiten der Verordnung und den Ausführungsbestimmungen vertraut zu machen. Auch für das laufende Publikum ist die Kenntnis der neuen Vorschriften von Wert.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. Juni 1916

„Hilfe tut not!“ Man schreibt uns: Ein Gang durch die Fluren zeigt uns diese in äppigstem Gedeihen. Der Graswuchs auf den Wiesen ist nach dem letzten feuchten Wetter vorzüglich. Jetzt heißt es: heran an das Mähen resp. an das Heumachen! Diefers hört man da von den Wiesenbesitzern die Klage vernehmen: hätten wir nur Leute, die Wiesen mähen längst gemacht sein. Bei dem jetzigen günstigen Wetter muß den Landwirten im Interesse des Wohles unseres Vaterlandes geholfen werden, damit die Heuernte gut und schnell eingebracht wird. Alle abkömmlichen landwirtschaftlichen Heilgrauen, ebenso die Jugendwehr und Fortbildungsschüler könnten, soweit angängig, dem Landwirt zur Vergung seiner Heuernte beihilflich sein. Man hört vielfach von verwundeten Feldgrauen, die Landwirtschaft verstehen, daß sie gern arbeiten würden, wenn ihnen Gelegenheit geboten würde.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 24. Juni 1916.

„Konzert.“ Morgen Sonntag von 4 Uhr ab konzertiert in dem herrlich gelegenen Garten des „Heidelberger Taß“ die

Kapelle des Ersatz-Bataillons, Inf.-Regts. Nr. 91. Die Kapelle, die unter vorzüglicher Leitung steht und schon manchmal, wenn es galt der Kriegs-Wohltätigkeit zu helfen, sich zur Verfügung stellte, wird auch diesmal für die Stadt. Kriegs-fürsorge wirken.

Nassau und Umgegend.

Nassau, den 24. Juni 1916

Kreissynode Nassau. Am 1. August d. J., nachmittags von 1½ Uhr an wird in Nassau die Kreissynode tagen. Den Hauptgegenstand ihrer Tagesordnung bildet die Vorlage des Agl. Konstitutions: „Welche Aufgaben erwachsen der kirchlichen Jugendpflege aus der Erfahrung und dem Geist dieser Kriegszeit?“ Referent hierüber ist Pfarrer Moser-Nassau, korreferent Pfarrer Neubourg-Niederdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Feldpolizei.

Die Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 schreibt vor:

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein, und zwar:

1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr;
2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 5 Uhr;
3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr;
4. vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Die Feldwächter und Ehrenfeldwächter haben Anweisung erhalten, jede Uebertretung anzuzeigen. Unnachlässige Bestrafung wird erfolgen.

Bad Ems, den 23. Juni 1916

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Aufrechterarbeiten in den städt. Schulen stehen zur Verfügung.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Dienstag, den 27. Juni 1916, vormittags 11 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Angebotsformulare werden im Büro der Betriebsverwaltung abgegeben.

Diez, den 23. Juni 1916.

Der Magistrat.

Hed

Zuckerbedarf für Einmachzwecke.

Diejenigen Familien die Einmachzucker bedürfen, wollen ihren Bedarf bis zum 27. d. Mts., abends 6 Uhr auf dem Polizeibüro anmelden.

Bei dieser Bedarfsmeldung muß gewissenhaft angegeben werden, welche Mengen Zucker diese Familien in Vorrat haben und in welchem kaufmännischen Geschäft diese den bestellten Zucker kaufen wollen.

Diez, den 22. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr

werden auf der Bürgermeisterei zu Oberhof das Anfahren von 300 cbm Steinschnitt zu Böschungsanlagen und 54 lfd mtr Schutzgeländer

abzunehmen und wieder aufzustellen, öffentlich vergeben. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberhof, den 23. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

Laur.

Heidelberger Fass, Diez.

Sonntag, den 25. Juni 1916, nachmittags 4 Uhr

Grosses Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiment Nr. 91.

Eintritt pro Person 20 Pfg.

Der Reinertrag ist zum Besten der städtischen Kriegs-fürsorge.

Diez, den 23. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

Laur.

Diez, den 23. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

Laur.

Diez, den 23. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

Laur.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Tode unserer teuren Entschlafenen

Frau Christine Klein Wwe.

geb. Arnold.

sagen wir allen Verwandten und Freunden für die zahlreichen Blumenpenden, sowie für die liebevolle Pflege der Schweltern des Diakonissenheimes unsern herzlichsten Dank

Bad Ems, den 23. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

19669

Frankfurt a. M., den 1. 6. 1916.

Bekanntmachung.

Betr.: Verkehr mit Tauben.

Für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimme ich:

§ 1.

Brieftauben darf außer der Heeresverwaltung nur halten, wer dem Verbands deutscher Brieftauben-Liebhaber-Bereine angehört. Andere Taubenbesitzer haben ihre Brieftauben bis zum 1. Juli bei der Polizei anzumelden. Diese Tauben unterliegen der Beschlagnahme. Mit der Beschlagnahme geht das freie Verfügungsrecht über die Tauben auf die Militärverwaltung über.

§ 2.

Innerhalb des Gebietes der hessischen Provinzen Rheinhessen und Starkenburg (mit Ausnahme der Kreise Offenbach a. M., Dieburg und Erbach), sowie der preussischen Kreise Rheingaukreis und Kreis St. Goarshausen ist der Handel mit lebenden Tauben jeder Art und der Transport von lebenden Tauben verboten.

Tauben dürfen in diesem Gebiet deshalb nur getötet auf die Straße oder auf den Markt gebracht werden.

Dies gilt nicht für Militärbrieftauben und die Brieftauben, die der Heeresverwaltung vom Verbands deutscher Brieftauben-Liebhaber-Bereine zur Verfügung gestellt sind.

§ 3.

Innerhalb des im § 2 angegebenen Gebietes haben sämtliche Taubenbesitzer ihre Tauben (Brieftauben und andere Tauben) der Polizei bis zum 1. Juli anzumelden.

§ 4.

Zwecks Nachprüfung der Taubenschläge werden von Zeit zu Zeit kurzfristige Taubensperren für Tauben jeder Art verhängt werden.

Wenn die Umstände es erfordern, kann auch eine dauernde Sperre verhängt werden.

Während der Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlags sein.

Tauben, die während der Sperre im Freien betroffen werden, unterliegen dem Abschuss durch die Polizei.

§ 5.

Den mit der Nachprüfung der Bestände Beauftragten ist jederzeit Zutritt zu den Schlägen zu gewähren und jede verlangte Auskunft zu erteilen.

§ 6.

Zugeflogene Brieftauben sowie aufgefundenen Nester oder Kennzeichen von Brieftauben sind sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern.

§ 7.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß § 9 b des Gesetzes betr. den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 8.

Polizei- und Militärbehörden, denen eine Brieftaube eingeliefert wird, haben, sofern nicht jeder Verdacht einer Spionage von vornherein ausgeschlossen ist, sofort die Militärbrieftaubenstation bei der königlichen Fortifikation in Mainz zu benachrichtigen und dieser die Taube zu übersenden. Das Gleiche gilt, wenn Nester oder Kennzeichen von Brieftauben eingeliefert werden. Lebende Tauben sind lebend zu übersenden.

XVIII. Armekorps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Wird bekannt gegeben. Unter Hinweis auf § 3 o. A. werden die Taubenbesitzer hiermit aufgefordert ihre Tauben (jeder Art) bis zum 1. Juli 1916 auf dem Polizeibüro anzumelden.

Diez, den 21. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Für die Sammlung gingen ferner ein: Aus Holzappel durch Frau Apotheker Zimmermann von derf. 2 M., Fr. Bürgermeister Ströhm 2 M., Fr. Lina Schwarz 1,50 M., v. Fr. Ströhm, Schwester Emma, Fr. Scheidt, Fr. Blaymeier Schmidt, Fr. Chr. Kuhn, Fr. V. Hehn, Fr. Postverwalter Paul und Frau Brieftäger Schwarz je 1 M., von Fr. Karl Lehna 30 Pfg., Fr. F. Lehna und Fr. L. Lehmann je 20 Pfg.

Mit herzlichem Dank bestätigt den Empfang dieser Gaben

Der Vorstand.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Direktion: Hermann Steingoetter.

Dienstag, den 27. Juni 1916

Operetten-Gastspiel

von Mitgliedern des

Frankfurter Opern- und Schauspielhauses unter Mitwirkung der Kurkapelle.

Die Schöne vom Strande.

Operette in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Kadelburg. Musik von Viktor Holländer.

Anfang 8 Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Kino

Vorname Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 25. Juni von 3—11 Uhr.

Ein Ausflug in das Kamptal. Naturaufnahme.

Monopol-Film! Monopol-Film!

Die Schicksalsstunde auf Schloß Swanenhielm

Kriminal-Roman in 3 Akten.

Händchens Traum. Humoreske.

Treue Seelen.

Spannendes Drama in 3 Akten.

Die letzte Junggesellenfeier. Humoreske.

Gerechtigkeit. Wildwestdrama in 1 Akt.

Jugendliche unter 17 Jahren haben nur in Begleitung der Eltern Zutritt.

Für meine Lampenfortieranstalt suche ich

Arbeiterinnen

über 16 Jahren für dauernde und lohnende Beschäftigung. 9671]

Emil Baer, Oberlahnstein.

So-Wasch

Der neue Waschapparat

reinigt tadellos

ohn Bürsten u. ohn. Reiben

ges. gesch. bei 50% Seifenersparnis

eine Wanne schmutzige Wäsche in 5 Minuten sauber.

Preis in Zink ab 1. Juli 1916 M. 9.—.

Vorsicht vor minderwertigen Nachahmungen! Nur echt mit Schutzmarke So-Wasch!

E. F. Richter, Frankfurt a. M., Gartenstr. 34.

Verkauf für Bad Ems: Firma A. Zorn, Firma A. Schupp.

Einmachtopfe

aus Steingut mit brauner Salzglasur in verschiedenen Größen empfohlen

Gebr. Balzer, Diez a. L.

Waterland. Frauenverein Diez.

Montag, den 26. Juni, nachmittags 2½ Uhr: Arbeitsversammlung.

Eilt!!! Suppenwürfel

werden bald ausverkauft sein. Bestellungen nimmt noch entgegen 100 Stück 8,00 M. franco ab Fabrik in Höhe v. 10,20 M. ohne Nachnahme fortgesetzt.

Generalvertreter J. Schmidt, Viktoria-Allee 5, Bad Ems.

Johannisbeeren

aus Carl Dentesfeld, 9665] Bahnstr. 53, Bad Ems.

Zahle für Lumpen

7 Pfg. pro Pfund, sowie für alle Arten Altmaterial die höchsten Tagespreise

9649] P. Minning, Bad Ems, Marktstraße 69.

Bestellungen werden abgeholt.

Wo ist Land- oder Hofgut, Mühle, Sägewerk oder Gastwirtschaft mit Land zu verkaufen? Direkte Offerte an

Georg Seisenhof, postlagernd Coblenz a. Rh.

Mansardenzimmer

zu vermieten. 96634] Ludwigstr. 3, Bad Ems.

Wohnung

i. Gartenhaus, Villa Kommer 3 auch 4 Zimmer, Küche, Mansarde u. Zubehör zu vermieten

Näheres Villa Kommer, Ems.

Großes Zimmer

zu vermieten. 96835] Friedrichstr. 11, Bad Ems.

Erstes Zimmermädchen

gesucht. 96667] Villa Non Apos, Bad Ems.

Brüsseler Trauben, Pfirsiche u. Tomaten

frisch eingetroffen empfiehlt

P. Diez, Bad Ems.

Neues Gen

kaufen jedes Quantum

Harry E. Kraft, Bad Ems

G. m. b. H. Expedition

Kirchliche Nachrichten

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 25. Juni 1. S. u. A.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hr. Dr. W.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Hr. Dr. W.

Christenlehre für die weibliche Jugend.

Die Amtshandlungen bei der

Pfarrer Kranz.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 25. Juni 1. S. u. A.

Morg. 8 Uhr: Hr. Dr. W.

Morg. 10 Uhr: Hr. Dr. W.

Christenlehre für die weibliche Jugend.

Die Amtshandlungen bei der

in der nächsten Woche Hr. Dr. W.

Diez.

Katholische Kirche.

Zweiter Sonntag nach Pfingsten.

Morg. 7½ Uhr: Frühmesse.

Morg. 10 Uhr: Hochamt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Täglich abends 8 Uhr: Eucharistie.

Andacht.

Der heutigen Stadttafel

der Emscher Zeitung liegt ein

Spekt des hiesigen Gaswerkes

auf den wir unsere Leser besonders

aufmerksam machen.

nicht, indem sie für ein über

nehmen, welches die